

Faszination Karajan

Er war der mächtigste Dirigent Europas. Als Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, Leiter der Salzburger Festspiele und der Wiener Staatsoper hatte Herbert von Karajan bereits Ende der 1950er Jahre drei der wichtigsten Ämter im internationalen Musikleben inne. Später gründete er die Salzburger Osterfestspiele und festigte seinen Ruhm durch eine schier endlose Zahl von Aufnahmen. Ungefähr zwanzig Schallplatten und drei Musikfilme jährlich produzierte Karajan Ende der 1970er Jahre – wie er in einem FONO-FORUM-Interview im April 1978 erklärte, das wir in unserer Jubiläums-Ausgabe im Januar 2006 wiederveröffentlicht hatten. „Die tiefste Genugtuung in meinem Leben bedeutet mir, dass ich mithelfen habe dürfen, Musik einem großen Kreis von Menschen zugänglich zu machen“, erklärte er in demselben Interview. Und wahrlich hat Herbert von Karajan mit seinem Musizieren Menschen erreicht, die sich ohne ihn wohl kaum für klassische Musik begeistert hätten. Der Name Karajan übt bis heute auf viele eine einzigartige Faszination aus.

Aber jede Medaille hat bekanntlich zwei Seiten. Und der Erfolgsgeschichte gegenüber steht die des Karrieristen, der sich als Parteimitglied der Nationalsozialisten zumindest nicht gegen die Vereinnahmung durch die braunen Machthaber gewehrt hat. Die des Chefdirigenten auf Lebenszeit, der am Ende seiner Laufbahn mit seinem „eigenen“ Orchester nicht mehr zurechtkam. Die des Perfektionisten am Pult, der seinen orchestralen Hochglanz zeitweise durch sehr viel Politur erkaufte. Dass Herbert von Karajan nach seinem Tod schnell aus der Mode kam, von Seiten der Kritik mit viel Häme bedacht wurde, dürfte in diesen Punkten seine Wurzeln haben.

Am 5. April wäre er 100 Jahre alt geworden. Die Schallplattenfirmen nutzen das Jubiläum, um erneut ihre umfangreichen Karajan-Kataloge auszuwerten. Wolfgang Schreiber, der als Musikredakteur der „Süddeutschen Zeitung“ das „System Karajan“, aber auch den Dirigenten Karajan lange Zeit hautnah erleben durfte, würdigt für uns den Stardirigenten und empfiehlt in einer ganz persönlichen Auswahl dessen beste Aufnahmen (S. 36). Eric Schulz hat ergänzend dazu mit Produzenten und Tonmeistern Karajans gesprochen und beschreibt die Aufnahmeästhetik des gefeierten wie umstrittenen Schallplatten-Dirigenten (S. 42).

Herbert von Karajan besaß – wie erwähnt – einen Vertrag auf Lebenszeit. Solch eine langfristige Bindung ist im normalen Berufsleben eher ungewöhnlich. So verlasse ich nun nach zehn Jahren als Redakteur des FONO FORUM – mehr als vier davon als Chefredakteur – diese traditionsreiche und wunderbare Zeitschrift, um mich künftig als Kulturmanager der C. Bechstein Pianofortefabrik AG in Berlin neuen Herausforderungen zu stellen. Meinem Nachfolger, dem Kollegen Bjørn Woll, mit dem ich bereits seit vielen Jahren sehr eng und freundschaftlich zusammenarbeite, wünsche ich für die Zukunft ein gutes Händchen und viel Glück.

Viel Freude beim Lesen und Musikhören wünscht Ihnen

Gregor Willmes



Foto: Joachim Zell

